

[illegible]







" W I R "

Monatsschrift  
der  
Versehrtengruppen  
der  
" Stiftung Fürst Donnersmarck-Institut zu Berlin "  
in den  
Berliner Nachbarschaftsheimen

+

Redaktion: Arbeitsgemeinschaft der Pressewarte

Leitung: Gisela Neukirchen  
Herbert Fett

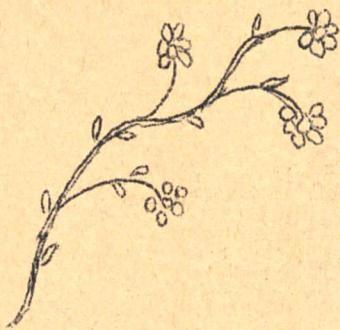
Berlin 37 - Zehlendorf, Schädestraße 11 - 13  
Tel. 84 42 32

Verantwortlich:

Charlottenburg:	Manfred Wistuba	NBH Charlottenburg
Friedenau:	Erich Martin	NBH Schöneberg
Kreuzberg:	Erich Kirks	NBH Urbanstraße
Neukölln:	Gretel Rüstig	NBH Neukölln
Schöneberg:	Agnes Strübing	NBH im PFH
Steglitz:	Paul Wucherpfennig	NBH Steglitz
Wedding I:	Willi Methner	Haus der Jugend
Wedding II:	Luise Wilcks	Haus der Jugend
Zehlendorf:	Günter Kutz	Versehrtenheim
Jung-Donnersmarck:		Versehrtenheim
Freizeitgelände:		
V - S - G - Sport:	Jürgen Seeger	NBH Steglitz
Illustrationen:	Helmut Strelow	NBH Steglitz

+

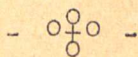




F R Ü H L I N G

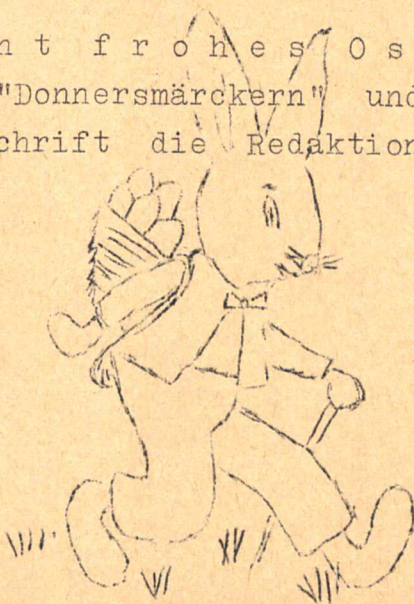
Jetzt ist der Himmel aufgetan,  
jetzt hat er wahres Licht;  
jetzt schauet Gott uns wieder an  
mit gnädigem Angesicht.  
Jetzt scheint die Sonne  
der ewigen Wonne,  
jetzt lachen die Felder,  
jetzt jauchzen die Wälder,  
jetzt ist man voller Fröhlichkeit,  
jetzt ist die Welt voll Herrlichkeit.

Angelus Silesius



Ein recht frohes Osterfest  
wünscht allen "Donnersmärckern" und allen Lesern  
unserer Monatsschrift die Redaktion der

" W I R "





" M a ß h a l t e n . . . ! "

( Gedanken über ein unbequemes Wort. )

Fast ist es ein Schlagwort geworden, dieses Wort, das uns ganz allgemein Mäßigung in allen Lebensdingen empfehlen will. Ja, es hat schon einen ironischen Beiklang, da es dem Manne, der es für unsere Zeit neu prägte, kaum recht gelingt, es auch nur in seinem engeren (politisch-wirtschaftlichen) Bereich voll zur Geltung zubringen. Vielleicht liegt es zum Teil daran, daß die Bedeutung des Wortes sich dem Wahren und Guten nähert, und die Wahrheit hat es ja immer schwer, sich durchzusetzen und ist meistens irgendwie unbequem.

Der amerikanische Schriftsteller M.Ogburn sagte einmal:

"Maßhalten ist überhaupt die einzige Tugend, und alle anderen sind es nur insoweit, als sie sich mit Mäßigung verbinden. Allzu mutig ist tollkühn; allzu sparsam ist geizig; zu sehr lieben, heißt vernarrt sein; allzu uneigennützig sein, heißt die Welt mit seinem Märtyrertum ermüden; einem Kind, Ehepartner oder Freund zu viel oder zu wenig Aufmerksamkeit schenken, - beides ist unheilvoll" Selbstverleugnung ist ebenso eine Untugend, wie Selbstverherrlichung; allzu bedachtsam sein, macht unfähig zum Handeln; allzu aktiv sein heißt sich selbst zerstören. Es kommt immer auf das Maßhalten an."

Diese wohlformulierten Erkenntnisse faßt ein deutsches Sprichwort in die wenigen Worte: "Alles Übertriebene ist vom Übel!" Und als wir noch jünger waren, lächelten wir meistens über solche "weisen Lehren", bis wir selbst merkten, daß man (um ein anderes Sprichwort anzuwenden) "erst durch Schaden klug wird".

Warum ich zu uns Versehrten davon spreche? Nun, ich will nichts verallgemeinern, - aber gibt es nicht gerade auch für uns viele Versuchungen, unseren Schwächen nachzugeben und nicht immer das rechte Maß zu halten? Manche der Schwerbeschädigten glauben nämlich, (da sie auf viele Dinge verzichten müssen, die nur den Gesunden vorbehalten bleiben) daß sie "als Ausgleich" die ihnen erreichbaren Genußmittel, Rausch und Betäubung, Zerstreuung, Vergnügungen etc. in möglichst umfangreichem Maße wahrnehmen sollten, wobei dann leicht die erträgliche und verträgliche Grenze überschritten wird. Bei vielen wird so Erlebnisfreudigkeit zu hektischer Lebensgier und gesunde Vitalität entartet in krankhafte Überdrehtheit. Dem zeitgemäßen Kampf (oder Krampf?) um die "Erhöhung des Lebensstandards" erliegen wir alle mehr oder weniger, und dabei geht es doch hier überwiegend um Äußerlichkeiten, um materielle Werte; wie schön wäre es, auch einmal an die "Erhöhung der Lebensart" oder an charakterliche Werte zu denken!

Vergessen wir nicht die kleinen, aber schwerwiegenden Sünden des Alltags: da ist der Leidende, der immer wieder zu den Tabletten greift, die der Arzt ihm nur "für äußerste Fälle" gestattet hat; wie schnell wird Gewohnheit daraus, bald genügt die bisherige Dosis nicht mehr, und das, was im rechten Maße Nutzen gestiftet hätte, bringt jetzt durch Übertreibung gesundheitlichen Schaden. Von den Süchtigen, den Rauschgiftfällen, die eine tiefe menschliche Tragik bedeuten, will ich gar nicht sprechen. Aber die "kleine Sucht"! Die Zigarette! Sie kann ein Genuß sein, wenn sie in Maßen konsumiert wird, ein schwerer Schaden, wenn Übertreibung daraus wird, denn die gefäßverengende Wirkung  
des



des Nikotins beeinträchtigt nicht nur die Organdurchblutung, sondern schädigt Lunge und Magen gleichermaßen. - Alkohol, o je ! Wie schön ist die anregende Wirkung kleiner Mengen, aber welches Unheilt richtet er an, wenn das rechte Maß überschritten wird: wieviel Familienglück ist durch unmäßigen Alkoholgenuß zerstört worden und wieviel tausend Verbrechen geschehen alljährlich durch seinen Mißbrauch! Wie wichtig sind für uns Versehrte Bewegung und Sportbetätigung, wenn sie im rechten Maß betrieben werden; durch Überforderung ist hier schon mancher Schaden entstanden. Für uns sollte beim Sport überhaupt stets der Charakter des Spielens dominieren und nicht die Sucht nach Rekorden und Wett-"Kämpfen". - Muß ich noch sagen, daß auch auf dem Gebiet des Sexus das Gefühl für das rechte Maß verloren gehen kann? - Und wer denkt schon gern beim guten Essen am Mäßigung? Fettelübigkeit und Kurzatmigkeit sind die (oft tödlichen) Folgen, da wir als Behinderte ja meistens nicht den notwendigen Bewungsausgleich haben. Noch ein Bereich: die Hobbys! Sie sollen in ihrer begrüßenswerten Vielfalt dem Wortsinn gemäß "Steckenpferde", Liebhabereien und Spielereien sein, - oft werden sie zum Leidwesen anderer Familienmitglieder in Maßlosigkeit mit tierischem Ernst betrieben. Sogar die zeitgemäße Unterhaltung, das Fernsehen, wird vielfach übertrieben, leider meistens auf Kosten guter Literatur, die es an Belehrungs- und Unterhaltungswert oft mit dem Fernsehprogramm aufnehmen könnte.

Das alles nur als Stichworte; ich bin kein Moralprediger, sondern sicher selbst in mancher Hinsicht ein "alter Sünder" und habe keineswegs etwas gegen frohen Lebensgenuß in jeder Form. Nur meine Lebenserfahrung veranlaßt mich, daran zu erinnern, daß wir uns beim Genuß immer der Grenzen der Verträglichkeit bewußt sein sollten, - und auch ein wenig der Würde unserer Persönlichkeit. Ein Beispiel: als ich neulich einen betrunkenen schwer Gehbehinderten torkelnd und lallend auf der Straße sah, habe ich mich geschämt, nicht, weil sich jemand über seinen Zustand entrüstete, sondern darüber, daß ein anderer meinte: "Laßt ihn doch saufen, der arme Kerl hat doch sonst nichts!" Haben wir wirklich "sonst nichts"? Nichts, das unserem Leben, auch wenn wir stark behindert sind, Sinn und Inhalt geben kann? Ein wenig soll es ja auch unsere Donnersmarck-Gemeinschaft sein, die uns etwas zu geben hat, und hier habe ich Übertreibungen noch nicht erlebt.

Ich wünschte, ich könnte mit der kessen Berliner Redensart schließen: "Lieber jut jelebt und dafür 'n bißken länger", - aber leider leben erfahrungsgemäß diejenigen, die "jut" und "zu jut" leben, meistens nicht länger! Und deshalb meine ich, daß wir gelegentlich doch 'mal an das unbequeme Wort " M a ß h a l t e n " denken sollten!

Manfred Wistuba  
Gr.Charlottenburg.

ooooo 00000 ooooo



WENN die Schokolade wieder keimt,  
jeder Dichterling auf Frühling reimt,  
und der Hase hinten auch schon preßt,  
dann kommt sicher bald das Osterfest!

(nach) Joachim Ringelnatz

ooo



## Von unseren Vorträgen :

Dinge gibt's, die gibt's gar nicht . . . . .

Unter diesem Titel hat Rudolf-Günter Wagner, der ehemalige Chefsprecher des RIAS, der jetzt beim SFB beschäftigt ist, ein Büchlein herausgegeben, aus dem uns der Autor am 11. März im Versehrtenheim in Zehlendorf einige Kostproben vorlas. Wenn man, wie Rudolf-Günter Wagner, schon jahrzehntelang als Rundfunksprecher im Lichte der Öffentlichkeit steht, hat man genug Erfahrungen gesammelt und Erlebnisse gehabt, die Bände füllen könnten.



Früher waren es alles Live-Sendungen, die direkt vom Aufnahmerraum (Studio) auf den Sender gingen. Damals waren die sogenannten Versprecher ein Kapitel für sich. Wenn nach vielen Proben endlich alles klappte, kam es bei den Sendungen durch Versprecher oft genug zu Pannen, bei denen es die übrigen Mitwirkenden manchmal schwer hatten, ernst zu bleiben, um nicht die ganze Sendung zu "schmeißen". Heute wird fast alles auf's Band genommen, dann kann die Aufnahme wiederholt oder können Patzer herausgeschnitten werden.

Damit im täglichen Einerlei der Humor nicht zu kurz kommt, nehmen sich die "Leute vom Bau" gegenseitig auf den Arm oder man sucht irgendwie andere Opfer. So gibt es - wie uns Herr Wagner erzählte - überhebliche Leute, die neu zum Rundfunk gekommen, aber dennoch schon alles besser wissen und können. So einen läßt man die Bandhobelmaschine - ein möglichst schweres Monstrum - aus dem Keller heraufholen, damit alle Sendungen vom Band gehobelt bzw. gelöscht werden können. Wenn man ihm dann noch erklärt, die rauheren Stellen wären Sprache, die glatten Musik, dann kaum jemand noch ernst bleiben. Durch solche Dinge, die es gar nicht gibt, kam das Büchlein zu seinem Titel.

Zum Schluß beantwortete Rudolf-Günter Wagner seinen erfreulich zahlreichen Zuhörern bereitwillig einige Fragen und erläuterte noch einiges, was allseitiges Interesse erregte. Niemand wird es bedauert haben, nach Zehlendorf gefahren zu sein und großer Beifall belohnte den Vortragenden für seinen amüsanten Vortrag.

P. Wucherpfennig  
Gr. Steglitz

ooo OO ooo

## Die Schwedische Kirche in Berlin.

Frau Neukirchen lud Herrn Pfarrer Janson von der Schwedischen Kirche in Berlin ein, doch einmal im Kreis unserer Versehrten über seine Arbeit in Berlin zu berichten. Herr Pfarrer Janson folgte gern dieser Einladung und erfuhr bei dieser Gelegenheit auch zum ersten Mal von unserer Stiftung, von ihrem Wollen und ihrer Arbeit. So war es ein gegenseitiges Geben und Nehmen.

Pfarrer Janson ist in der Betreuung der Berliner Schwedischen Gemeinde der Nachfolger des Pfarrers, der bei einem Flug nach Schweden während des letzten Krieges den Tod fand, da das benutzte Flugzeug abgeschossen wurde. Bis zum Amtsantritt Pfarrers Janson's in den 50er Jahren war die Gemeinde verwaist. - Uns wurde von der Hilfe der Schwedischen Gemeinde für politisch Verfolgte und Emigranten während des "1000-jährigen Reiches" berichtet.



berichtet. - Heute ist die Gemeinde in Berlin nur klein. Ein weiterer Stützpunkt (z.Zt. der größere) befindet sich in Frankfurt am Main; und so pendelt Pfarrer Janson immer zwischen Berlin und Frankfurt.

Zurückblickend in die vergangenen Jahrhunderte wurde uns die Verquickung der Fürstenhäuser durch Heiraten - zumeist aus politischen Gründen - aufgezeigt. (Anmerkung: Auch die kürzlich verstorbene schwedische Königin war deutschen Blutes). Uns war dies alles eine gute Ergänzung zu den Vorträgen von Eberhard Cyran und gab eine Erweiterung des Geschichtsbildes Europas. Gewiß, man mag in allem einen gewissen "Faden des europäischen Gedankens" schon in vergangenen Zeiten sehen. Das Anklingen gewisser Ressentiments in dem Vortrag (sogar zurück bis König Gustav Adolf) ließ nachdenklich werden, gerade auch im Hinblick auf den heutigen Gedanken des "Vereinten Europas".

Auf interessierte Fragen erfuhren wir einiges über den Aufbau der Schwedischen Kirche. Sie ist evangelisch-lutherisch, weicht aber doch in Liturgie und Ritus von unserer Evangelischen Kirche ab, hat einiges, was auch in der Katholischen Kirche Brauch ist. Die Katholische Kirche selbst ist in Schweden eine reine Diaspora-Kirche. -

Aus unserem Kreis wurde Herr Pfarrer Janson auf das Lucia-Fest im Dezember angesprochen. Er äußerte sich dazu dahingehend, daß er selbst für eine Abschaffung dieses Festes wäre, zumal es immer mehr zu einer "Show" wird. Nun ja, dieses Lichtfest ist ja wohl eine Überlieferung heidnischen Brauchtums.

Der Vortrag war sehr aufschlußreich und interessant, wofür lebhafter Beifall Herrn Pfarrer Janson dankte.

he-ft.

-----== O ==-----

#### Dem "Literarischen Zirkel"

Brachte am 18.3.65 auf allgemeinen Wunsch Herr Kurt Bethge noch einmal, gewissermaßen in Fortsetzung, das Römische Reich nahe. Zeitgenössische Schilderungen ließen das römische Leben mit all seinem Pomp und Wohlstand vor unseren Augen erstehen, jenem Leben mit seinem damaligen raffinierten "Wirtschaftswunder" und seiner Satttheit. (Die Folgen sind uns ja bekannt und sollten eine Lehre sein.) -

Es gab aber auch kluge Köpfe zu jener Zeit, die den Menschen und das Leben richtig einschätzten. Ausgiebige Proben aus den Schriften des Philosophen und Staatsmannes Seneca gaben reichlich Stoff zum Nachdenken, Überlegen und Beherzigen. Lust und Freude, seelische Not, das menschlich, allzu menschliche ist sich zu allen Zeiten gleich geblieben.

Herrn Bethge Dank für die wunderbare Zusammenstellung dieses Ausfluges in die geistige und materielle Vergangenheit.

he-ft.

-----

Kleider machen Leute -  
aber nicht unbedingt Menschen.

Ein schöne Seele in einem  
häßlichen Gewand hat es  
schwer. Niemand sieht sie.  
cor



DER LICHTERFELDER SCHLOSSBOTE  
XX

Der Frühling naht mit Riesenschritten, draußen ist strahlender Sonnenschein. Wo ist nur der viele Schnee geblieben, der den Versehrten das Hinausgehen so erschwerte?

Also wird es für den 'Lichterfelder Schloßboten' höchste Zeit, den mehr oder minder erzwungenen Winterschlaf abzubrechen und wieder mal ein Lebenszeichen in unserer "WIR" erscheinen zu lassen. Bedingt durch die Witterungsverhältnisse, Krankheiten usw. kamen nur wenige Aufrechte zu den Gruppentagen in's Schloßchen; doch konnte jetzt erfreulicherweise festgestellt werden, daß wir wieder fast vollzählig zusammen sind. Überbrückt wurde die flaue Zeit durch Schachspielen, einige Gesellschaftsspiele, die Frau Neukirchen mitbrachte, und wenn nichts besseres vorlag, brachte Herbert Fett Ernstes und Heiteres zu Gehör.

Vor einigen Jahren hielt die frühere Direktorin des Berliner Zoos, Frau Dr. Heinroth, einen Lichtbildervortrag im Versehrtenheim, der viel Beifall fand. Sie schilderte uns eine Fotosafari in die Tierschutzgebiete Ostafrikas. Den Zoo-Assistenten Dr. Gewalt lernten wir ebenfalls mit einem interessanten Lichtbildervortrag in Zehlendorf kennen. Herr Dr. Gewalt leitete im vergangenen Jahr auch zwei Fotosafaris in die genannten Gebiete Afrikas und berichtet darüber in einer Fortsetzungsreihe: "Löwen und Elefanten haben Vorfahrt" in den Sonntagsausgaben des 'Tagesspiegels'. Da diese Zeitung nicht von allen Gruppenmitgliedern gelesen wird, diese schön bebilderte Artikelreihe aber so nett geschrieben ist, hat Herbert Fett sie gesammelt und liest sie jetzt an den Gruppentagen vor. An diese Vorlesungen schließen sich meist lebhaftes Aussprechen und Diskussionen. - Es wäre allerdings noch schöner, wenn Frau Neukirchen den Autor zu einem neuen Lichtbildervortrag im Versehrtenheim überreden könnte!

In der Hoffnung, daß wir bald wieder unsere Gruppentage auf der Terrasse des schönen Schloßparks abhalten und den Garten in der Schädestraße benutzen können grüßt alle Leser

Paule Wucherpfennig

P.S. Als einem der ältesten WIR-Mitarbeiter freut es mich, einige neue Namen unter netten Beiträgen in der letzten Nummer gefunden zu haben. Wir hoffen auf weitere Mitarbeit! P.W.

--- o0000o ---

---

HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE

übermittelt die " W I R " unserem

Jürgen S e e g e r und seiner Frau Gerda  
zur Vermählung.

Diesen Wünschen schließt sich besonders die Gruppe Steglitz an.

o o o o



Wir haben den Winter überstanden. Die Sonne und die längeren Tage lassen den Frühling ahnen. Wir alle sind glücklich darüber, daß der Winter zu Ende geht, wenn er auch den Wintersportlern - das kann man verstehen - nicht lang genug war. Uns reicht er immer. Wir schauen dann nur durch das Fenster und wissen nicht, wie wir uns am besten auf der Straße bewegen sollen. Leider müssen wir dann auch unserer Gruppe fern bleiben. Und das ist ein schwerer Verlust. - So freuen wir uns schon sehr auf das Frühjahr und auf den Sommer. Unsere Ausflüge nach Frohnau und in unser Versehrtenheim nach Zehlendorf geben uns den nötigen Ausgleich und viele, viele Anregungen. Jeder Vortrag im Versehrtenheim ist eine Freude und Bereicherung. Wir danken für die aufopfernde Arbeit und wünschten, daß wir ein wenig mehr helfen könnten. Was man uns gibt, ist in unserer unfreiwilligen Einsamkeit oft der einzige Lichtblick. Vielleicht erscheint es dem Leser ein wenig übertrieben, aber allzuviel Freizeit und Alleinsein, entstanden aus dem Nichtteilnehmen-können an dem normalen Leben, bedeutet doch oftmals eine schwere seelische Belastung. Und so pflegen wir die Gemeinschaft, wo immer sich Gelegenheit dazu bietet in Verbindung mit recht viel Frohsinn. Lachen ist ja schließlich die beste Medizin. Auch werden wir uns wieder sportlich mehr betätigen, denn das erhält jung. -

Die Theaterbesuche werden auch wieder aufgenommen, es ist also ein reichhaltiges Programm vorhanden.

Auf in die bessere Jahreszeit !

Gretel Rüstig

-----

KREUZBERG: " Und wieder war ein Geburtstag fällig ! "

oo

Die Gründung der Kreuzberger Gruppe als Familienmitglied der Gruppen der Stiftung Fürst Donnersmarck-Institut zu Berlin feierten wir am 6. März in unserem Versehrtenheim. Es war der 10. Gruppengeburtstag.

Wieder fühlten wir uns in Zehlendorf so richtig heimisch. Das mag wohl auch an dem stets freundlichen Empfang liegen. Während der Kaffeetafel hielten wir Rückblick auf die vergangenen 10 Jahre.

Dabei kam es uns erst einmal wieder richtig zum Bewußtsein, was uns Donnersmärckern im Laufe der vergangenen Zeit so an Unterhaltungen vieler Art und an Reisen, sowie an sozialer und pädagogischer Betreuung geboten wurde. Leider mußten wir feststellen, daß von den alten Mitgliedern schon viele nicht mehr unter uns weilen. Die anderen aber haben den Wunsch, die nächste 10-Jahresfeier noch mitzuerleben. -

Besonders gedachten wir des Gründers der Versehrtengruppen, Herrn Dr. Wohlfahrt, der mit großer Liebe an der Aufbauarbeit in der Fürst Donnersmarck-Stiftung zum Wohle der Versehrten hing. Trotz schwerster Krankheit hatte er die Weiterarbeit geleitet.

Frau Neukirchen hat in ihrer Rede das Werden und Wachsen der Gruppen erläutert, was besonders auch unsere neuen Mitglieder interessierte. -

Allen



Allen Mitgliedern des Kuratoriums der Stiftung, unserer Frau Gisela Neukirchen mit ihren Mitarbeitern sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank für die umfangreiche Betreuung in all den Jahren. - Wir hatten die Freude, die Heimleiterin des Nachbarschaftsheimes Urbanstraße, Frau Irmgard Schütze, als Gast bei uns zu haben und konnten ihr den Dank für einen stets guten Kontakt in beiden Richtungen aussprechen. "Friede sei ihr Erst-Geläute", so soll es immer in der Gruppe bleiben, wenn die silberne Glocke, die Sie, liebe Frau Schütze, uns überreicht haben, ertönt! (Sie wird dem Gruppenleiter sicher die Arbeit erleichtern). -

Leider konnten nur 30 Kameraden diesen wohl gelungenen Tag in rechter Gemeinschaft erleben, da einige erkrankt sind, denen wir hiermit gute Genesung wünschen. - Herzlich danken wir der Charlottenburger Gruppe für die herrliche Blumenspende zur Jubiläumsfeier, die uns die Gruppenleiterin Meta Marschall überreichte.

Kombiniert mit dieser Veranstaltung wurde "mit Verspätung" unser Gruppenfaschingsfest gefeiert. Das Schunkeln zu den Melodien, die unsere Gisela Neukirchen ihrem Schifferklavier entlockte, wollte kein Ende nehmen und die Stimmung stieg auf den Siedepunkt. Für das leibliche Wohl war bestens vorgesorgt und wir danken Ihnen, liebe Jutta Günther, für die Herrichtung der so herzhaften Platten und die große Mühe, die aufgewendet haben.

Der schöne Tag, der eigentlich nie zu Ende gehen sollte, mußte mit Eintreffen der Busse für die Heimfahrt mit dem Schlager: "Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen . . ." abgebrochen werden. Für alle Teilnehmer dürfte dieses Fest fast unvergeßlich bleiben.

Erich Kirks

---- ooOoo ----

F R I E D E N A U :

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

Wegen sehr schlechten Wetters konnten einige Mitglieder an den ersten Gruppentreffen im März nicht teilnehmen. -

Von Fräulein Günther wurde uns aus dem Buch von Herrn Dr. Lindenberg "Gespräche am Krankenbett" vorgelesen. Wir folgten mit Interesse der Lesung.

Am 15.3. war der Gruppentag dem Film gewidmet. Wir sahen die Filme "T e h e r a n", eine Dokumentation über Persien, und ferner "Sommerferien eines Pferdes", einem dänischen Kulturfilm. Beide Filme haben uns viel Freude bereitet. -

Alle Schöneberger und Friedenauer Donnersmärcker konnten am 18.3. im Schlesiensaal das Lustspiel: "P i c n i c" sehen; auch dieser Besuch bereitete wieder große Freude. -

Das Lied "Wenn die Donnersmärcker wandern nach Frohnau" wird oft bei uns gesungen und viele warten schon mit Sehnsucht darauf, endlich einmal wieder auf unserem schönen Freizeitgelände schöne Stunden zu verleben. Hoffentlich ist es bald so weit.

Erich Martin

---- === oOo =====

Der "REISEBERICHT" in unserer letzten "WIR"-Ausgabe stammte aus der Feder (bzw. Maschine) von Heidi S c h e i w e . Dies zu sagen, wollte "WIR" noch nachholen.



# V - S - G = N a c h r i c h t e n

---

## E i n l a d u n g

zur außerordentlichen Mitgliederversammlung - - - - -  
- - - - - der VSG - Fürst Donnersmarck

---

Unser Kamerad Karl-Heinz Ludwig, der in unserer jungen V S G drei Jahre lang das Amt des Vorsitzenden bekleidete und die Sportgemeinschaft in dieser Zeit zu unserer aller Zufriedenheit und in sportlichem Geist leitete, mußte leider aus persönlichen Gründen seine Funktion am 31.3.65 niederlegen. Er teilte diesen Entschluß in der Vorstandssitzung am 30.3.65 mit und legte den übrigen Vorstandsmitgliedern seine Gründe im Einzelnen dar. Es war zu spüren, daß dem Kameraden Ludwig der Entschluß bestimmt nicht leicht gefallen ist, und er versicherte dem Vorstand, daß er weiterhin bereit ist, uns jederzeit mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Gemäß § 6, Abschnitt 4 der Satzung ist der Vorstand durch das Ausscheiden des Vorsitzenden dazu verpflichtet, eine außerordentliche Mitgliederversammlung einzuberufen und die Neuwahl durchzuführen.

Der Vorstand ladet daher die Mitglieder  
der V S G - Fürst Donnersmarck  
zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung ein,  
die am 30. April 1965  
im Nachbarschaftsheim Neukölln, Schierker Str. 53 um 18 Uhr  
beginnt.

## T a g e s o r d n u n g

1. Begrüßung und Feststellung der Stimmberechtigung
2. Bericht des Vorstandes
3. Bericht des Kassenwartes und der Revisoren
4. Entlastung des Vorstandes
5. Neuwahl des Vorstandes
6. Anträge
7. Verschiedenes  
(Änderungen vorbehalten)

Wegen der Wichtigkeit dieser Versammlung erwarten wir recht zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder.

Der Vorstand  
i.A. Jürgen Seeger  
(Pressewart)



Allen Geburtstagskindern wünscht recht viel Sonnenschein und Freude im neuen Lebensjahr Eure "WIR" !

21.4. Grete Ziegenbein

23.4. Anni Eichler

29.4. Ernst Wagner

29.4. Martha Bamberg

2.5. Agnes Wucherpfennig

2.5. Gustav Gailat

4.5. Elli Jäckel

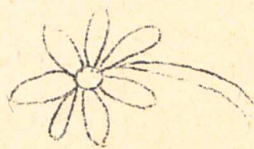
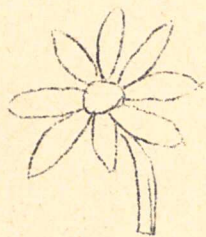
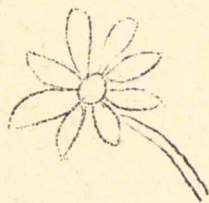
12.5. Lucie Schütze

15.5. Heinz Pöx

16.5. Ingeborg Göbel

17.5. Elisabeth Schulze

18.5. Elsa Gailat



#### VERANSTALTUNGSKALENDER

7.4.65 16,00 Uhr Basteln im Versehrtenheim

8.4.65 19,45 Uhr Theaterbesuch  
im Schauspielhaus Hansa

12.4.65 17.30 Uhr Gruppenleitersitzung im Versehrtenheim

14.4.65 16,00 Uhr Basteln im Versehrtenheim

21.4.65 16,00 Uhr Basteln im Versehrtenheim

22.4.65 17.30 Uhr Herr Kraft Graf Henckel Donnersmarck  
hält einen Lichtbildervortrag:  
" Reise in das Heilige Land "

28.4.65 16.00 Uhr Basteln im Versehrtenheim

29.4.65 18,00 Uhr "Literarischer Zirkel" im Versehrtenheim

#### Voranzeige:

Am 22.5.65 findet die erste diesjährige gemeinsame Gruppen-  
fahrt unter Einsatz eines BVC-Busses nach Frohnau statt !

--- 000 00 000 ---



